

V c  
3576









# SAXONIA

deplorata & recreata

Das ist:

Schmerzlich beklagte und herzlich getröstete

Sachsinne /

Beklagte /

Über das bitter- thränen-würdige / wiewohl

Christeligste Absterben

Dero allerliebsten

Landes- Vatern /

Deß weyland Durchlauchtigsten / Hochgebornen

Fürsten und Herrn /

**Herrn Johann Georgen**

des Ersten /

Glorswürdigsten Andenckens:

Getröstete /

Über der höchstgesegneten und erwünschten

Antretung

der Churfürstl. Regierung

Deß auch Durchlauchtigsten / Hochgebornen

Fürsten und Herrn /

**Herrn Johann Georgen**

des Andern /

Beider Herzogen zu Sachsen / Büllich / Cleve und Berg /

deß Heil. Röm. Reichs Erb- Marschalln und Churfürsten / Landgrafen in

Düringen / Marggrafen zu Meissen / auch der Ober- und Niederlausitz /

Burggrafen zu Magdeburg / Grafen zu der Marck und

Kavensberg / Herrn zum

Kavenstein.

os(✕)so

Dresden / gedruckt bey Churfürstl. Durchl. zu Sachsen /

Hoff- Buchdruckern / Melchior Bergen.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA





Ehrliebender und geneigter  
Leser/

Beschaue hier als in einem/ aus wolgesinnten Herzen/  
dir fürgestellten Spiegel/

Die Vergänglichkeit des Menschlichen Lebens/  
Vnd

Die unveränderliche Begegnisse zeitlicher Fälle:  
Besiehe hier zweyerley sich entgegen stehende/  
Vnd doch

Wechselsweis aufeinander folgende Dinge:  
Du findest auff einer Taffel zugleich abgebildet

Leid und Freud /

Nacht und Tag /

Todt und Leben /

Klage und Trost /

Betrübe dich über das Eine/ und erfreue dich des Andern/  
Vnd

Mache von Beyden deinen Vorthail.

Fürchte Gott / ehre deinen Fürsten/ und liebe deinen  
Nächsten :

Bedencke darbey täglich

Was du gewesen/ was du noch sehest/ und was du werden wirst/

Vnd erwarte darauff

daß dir zeitlich lange

Vnd

in der Ewigkeit ewig wol seyn möge/

Zumittelst

Befleißige dich der Gerechtigkeit /

Sey gönstig derselben Liebhabern

Vnd

Deinem Dienstergebenen

A. D. E. L.







Als ist dir wiederfahren

**S**du arme Sachsinne/ daß deine Gestalt so verändert / dein schönes Haar so verwirret / dahin hänget / und du dich verhüllet / als eine / der grosses Leid begegnet?

Was ist es / daß dir die Thränen so häufig die Backen hernieder fließen / und du / als eine Trostlose / in deinen selbst eigenen Gedancken vertieffet / die traurige Einsamkeit so sorgfältig bauest?

Steltest du dir etwann für in deinem Sinn / deine vorige Schöne / Krafft welcher du nicht nur Fürsten / sondern Kayser und Könige umb dich zu buhlen / bis auff das ihrige selbst in die Schanze zu wagen / erregen und bewegen kuntest?

Betrachtest du vielleicht / wie deine Städte vormals mit festen Mauern umbgeben / mit stattlichen Häusern bebauet / durch mächtige Mannschafften bewohnet / das Land mit Schlößern / Flecken und Dörffern gezieret / überhäuffig bevölkert / in Handel und Wandel reichlich gesegnet / und deine Kammern mit kostbaren Schätzen und allerhand Borrath überflüssig angefüllet / anjeko aber nach zwar ausgestandenen blutigen Krieg / und wieder erlangeten Frieden / du dennoch an vielen Dertern in der Asche sitzen / deine Städte sehr verwüstet / das Land annoch ziemlich verödet / und von Einwohnern entblöset / deinen Adel verarmet / verschuldet / mit Hülfss-Processen belegt / und durch unendliche Rechtfertigungen / gutes theils vollends ausgesogen / Bürger und Bauern in Abfall ihrer Nahrung und sorgsame Nothdürfftigkeit gerathen / Frau und Glauben sehr zerfallen / die gleichdurchgehende Gerechtigkeit oft gekräncket / und dich selbst gleichsam in Erinnerung der alten Zeiten nur als einen nichtigen Schatten deiner vorigen Herrligkeit anschauen müffest?

Oder gehet dir zu Herzen deiner Benachbarten Jammerfeligger Zustand / welche theils in ihren Gewissen bedrängert / wieder besseres Wissen ein irriges zu glauben gezwungen / oder Hauß und Hoff heimlich zu verlassen / und sich meist der unbarmherzigen Glaubens-Genossen Barmherzigkeit anzuvertrauen genötiget / theils aber vermittelst Göttlicher Verhängnuß in einem sorglichen und gefährlichen Krieg

in

ist/

E. L.



Krieg mit eingeflochten / durch Werbunge / Einquartirunge und Durchzüge / über die Massen verderbet / erschöpffet und ausgemergelt / und noch darzu der Tyranney allerhand einbrechenden Barbarischen Völcker augenblicklich sich überlassen sehen müssen / und daß dannenhero bey einem so nahe brennenden Feuer du auch gar leicht in Brand gerathen / und dein noch übriges Vermögen in der Gluth vollends verzehret sehen könntest?

Ja man muß dir nachgeben / du habest hohe Ursach deinen Schaden zu beklagen / es sey / daß du die vergangene Zeit beseufftest / die Gegenwärtige vertrauest / oder der Zukünftigen dich besorgest. Du warest freylich ehemals unter dem Schutz deines grossen Sachsens als eine Königin gegen andern Ländern / dein Ruhm war von der Sonnen Aufgang bis zu dero Niedergang ausgebreitet / deine Macht von den Weltberühmtesten Sieges-Herrn in hohes Nachdenken gezogen; Männiglich verlangete nach deiner Freundschaft und Verbündnissen; Die Bedrängten und Verfolgten suchten bey dir Zuflucht und erhohleten sich Rath; In welcher Wagschale du dein Gewicht einlegtest / die gab gar gewiß einen fürtrefflichen Ausschlag; Dahero dann es wenig mangelte / daß man nicht zu dir / als zu einer Göttin Wahlfahrten angestellet: So gar wolte fast gegläubet werden / du hättest über den Himmel selbst / und dessen Würckungen zu gebieten / und könntest das ganze Rund der Erden nach eigenem Belieben drehen / wie du selber woltest.

Dann als allenthalben umb dich her von weiten und in der Nähe ein erschrecklich grausames Ungewitter entstande / und von dessen Blitzen und Feuer-Stralen alles verzehret wurde / Schwerdt / Hunger und Pestilenz darzu einbrach / und vollends den gar aus machte / da wuste man bey dir anders nichts als von stolzer Ruhe zu sagen; An deinem Himmel war es ungewölcket / und hatte die Sonne niemahlen Flärer und beständiger dero Glantz erscheinen lassen;

Deine Städte wurden durch Anderer Zerstörung nur mehrer angebauet / an Mannschafft vermehret / das von andern Orten weggeflehete Reichthumb daselbst verzehret / und was durch euserstes Unglück andern Ländern abgieng / das wuchs dir an Macht / Pracht und Herrlichkeit häufig zu;

Deine Aecker trugen hundertfältig / die Ager und Auen waren mit fetten Ochsen und Schafen angefüllet / deine Bergwercke gaben reiche Ausbeute / und vergnügeten ihre Gewercke gewünschter Massen.

Die Strassen waren von hin und wiedergehenden Handel und reisenden Kauffleuten unausszehlich bewandert / niemand hatte sich zu beklagen daß er Gottes verliehenen Segen nicht statlich wieder ausbringen / und seiner Hände Arbeit sich nicht erfreuen könnte.

Man



Man wußte damals fast nicht / daß es ein so hochschätzbares Klei-  
nod des Landes / und ehrliebender Leute eigenthümlicher Ruhm wä-  
re / Brieff und Siegel und auffgerichtete Verträge fest und steiff zu hal-  
ten / weil ein jeder selbst ohne Brthel und Recht sich darzu verbunden  
schätzte / und unehrlich geachtet wurde / Glauben zu brechen / und dem  
was einmahl versprochen nicht nachzuleben ;

Gleich und Recht wurde zu der Zeit annoch mit billicher Waag-  
schale ausgewogen / und kunte sich fast jedweder den heilsamen Lan-  
des-Gesetzen nach / sein Brthel in fürfallenden Sachen selbst fällen ;

Als du dich aber deines Glückes überhobest / deines Reichthumbs  
kein Ende sahst / und dich in vielerley Wege gegen deinem Gott ver-  
sündigtest / Er auch darauff aus gerechtem Eyfer seine Zorn-Ruthen  
über dich gehen ließ / dich mit einem langwierigen blutigen Krieg ver-  
folgete / und gänzlich auffzureiben gedachte / so mustest du ja wol gar  
ein Wiedriges deines vorigen Wolergehens erfahren / daß dein  
Schmuck dir abgenommen / von Frembden geraubet / alles zerstöret  
und in die Asche geleet / deine junge Mannschafft getödtet / die alten  
weisen Häupter hingerissen / an statt heilsamer Ordnungen gewalt-  
thätige Anschläge und arglistige falsche Räncke eingeführet wurden /  
so daß auff heutigen Tag / ungeachtet das Schwerdt unter uns zu fres-  
sen auffgehöret / noch alles irrig und wüste stehet / und dein Schade so  
verzweifelt böse worden / daß kein Arzt zu finden / der die Hand anzu-  
legen und selbigen zu heilen sich getrauet ;

Zu dem so hast du dich auch wol zu besorgen / daß nicht etwann  
das gegen deiner Nachbarschafft auffgestiegene grausame Ungewit-  
ter dich gleicher massen ergreiffe / die ungehaltene Kriegsfluthe deine  
Thämme zerreiffe / alles vollends überschwemme / und in das euserste  
Verderben setze ; Aber ! Ob wol dieses alles sonderbar wehmütig  
zu beherzigen / so rühret doch leider / ach leider dein Berrübniß von  
einer weit anderen bitteren Quallen her / dein Schmerz ist grösser /  
und dein Jammer steigt dir viel viel näher zum Herzen !

Dann was höre ich / nachdem mir die Ohren eröffnet ! was sehe  
ich / nachdem der Vorhang auffgezogen !

Durch das ganze Churfürstenthumb Sachsen höre ich die  
unglückseligen Trauer-Glocken schallen / und dieselben immer in ei-  
ner Landschaft mehr als der andern einen erbärmlichen Thon an-  
stimmen ;

An statt der Freuden Lieder vernehme ich anders nichts als Wei-  
nen und Heulen / Seuffzen und Webeflagen ;

Für meinen Augen ist alles dunkel und finster / wo ich hinsehe /  
da hat Gold und Silber / auch der Purpur selbst die schwarze Trau-  
erfarbe an sich genommen ;



Alle deine Hohen/ ja deine Fürsten haben ihren Schmuck nieder/ und die Leidtragende Jammer-Kleidung angeleget:

Ach Gott hat dir / du arme Sachsinne / ein Hartes erzeiget! Er hat dir einen bitteren Kreuz-Kelch eingeschencket / und träncket dich mit grossen Maaß voll Thränen! Deine Harffe hat Er in Klage verwandelt / und deine Reigen in Weinen!

Er hat dich zu einer hochbetrübten Wittwen / und alle deine Töchter zu elenden Waisen gemacht;

Ach der Fürst und Gewaltige in Sachsen ist gefallen! die Krone ist von deinem Häubt abgerissen! das kostbareste Kleinod des Landes ist hinweggeraubet! dein Trost auff dem du dich nechst GOTT verliessest / ist als ein Licht verloschen!

Die wolgegründete Seule des H. Römischen Reichs / so keiner Last weichen / sondern alles was Bau- und Bruchfällig / wandelbar und gebrechlich werden wolte / stattlichen unterstützen kunte / ist auff einmal dahin gesunken / und durch keine Macht wieder zu erheben;

Der sonst so beständige Ancker des armen Kirchen-Schiffleins / dessen in den allergefährlichsten Himmels-Stürmen und Ungewittern / wann den wilden grausamen Fluthen nicht länger zu trauen war / sondern alle Segel eingezogen werden mussten / die erschrockenen Schiffleute sich jedesmal so hoch trösteten / der auch oft in bösen Grunde vermittelst seiner innerlichen wunderbaren Tugend so wol zu halten pflegete / hat nicht allein wie alles in der Welt vergänglich / eine Zeit hero mercklichen an seiner Stärke abgenommen / sondern ist auch ganz und gar endlich in dem toden Meer liegen blieben / und für der Welt verlohren!

Zu der so hocherfahrene und der Regiments-Seearten so Verständige Schiffsherr / welcher alle möglichkommende böse Wetter / und gefährliche unvermuthend einfallende Eylungen lange vorher sehen / alle blinde Felsen / Bäncke und Riffe zu nennen / und zu zeigen wuste; Ob er die hohe See halten / oder dem Lande sich nähern; wie weit und fern gleichwol von dem Ufer zu bleiben; wann er halbe oder ganze Seegel machen; dieselben auffziehen / oder niederlassen solte; Ob mit halben oder völligen Vorwind besser fortzukommen; Ob in den Wind die Seegel zu richten / oder zu laviren vorträglicher / so genau verstande / und des Compasses so kundig war / daß er auch bey den gefährlichsten Jahres-Zeiten mitten durch die zornigbrausenden Unglücks-Wellen eine ebene Bahn finden / und Sein / von Gott / ihm anvertrautes Regierungs-Schifflein / wann andere bey Ihm stranden und ersinken mussten / ohne sonderbaren Schaden in den Hafen bringen.



bringen kunte / Ach derselbe hat endlich selbstn bleiben und bey seinem  
Ancker sich legen müssen!

Der Nordstern nach welchem alle andere Schiffer ihre Segella-  
tion anstellten / ist durch eine gänzliche Finsternuß verdunckelt / und  
kan dessen Glantz auff dieser Welt nicht mehr gesehen werden!

Der Edle Kauten-Baum so seines gleichen seit die Welt  
gestanden / nicht gehabt / und als ein Wunderwerck derselben hat müs-  
sen gehalten werden / der seine Zweige durch das ganze Römische  
Reich / und über das Meer vielfältig ausgebreitet / unter dessen Schat-  
ten so viel tausend Seelen ihre Zuflucht genommen / und Saft und  
Krafft empfangen / Ach der ist verdorret und in die Erde gesunken!

Was soll ich lezlich sagen du armes Sachsen-Land / deine  
Krafft / deine Macht / deine Stärcke / deine Ehre / deine Herrli-  
gkeit / ist in den Staub geleyet!

Darumb weine und heule / seuffze und klage / wer klagen kan!  
Schlaget an euere Brust / ihr Einwohner des Landes / und lasset euere  
Augen nicht müde werden / dem so theuern Helden und lieben Landes-  
Vatern die gebührende und schuldige Lehns- und Pflichts-Thränen  
aus aufrichtigen Teutsch-treu-gesinnten Herzen überflüssig abzu-  
statten!

Lasset euch nicht vergnügen / zu dessen Andencken nur prächtige  
Grab- und Mahlstädte von Stein und Kalck aufzusetzen / welche die  
Zeit doch endlichen verzehret / und die wie tauerhafftig sie sind / doch  
nichts mehr als ihre selbstteigene leblose euserliche Gestalt darstellen  
können.

Seit vielmehr bedacht Ihm in euern Herzen / in euern Gedächt-  
niß / die beständig-wahren Ehren-Seelen auffzurichten / an welchen  
ihr die ruhmwürdigen Siegs-Zeichen seines Lebens / die belobten  
Handlungen zu Friedens-Zeiten / die nimmergenug hochpreislichen  
Helden-Thaten / wann im Felde die Fahnen fliegen zu lassen / die un-  
umgängliche Noth geboten / Sünreich angemercket / anhängen könnet.

Hat gleich der Edle Geist den erblassenen Körper / als seine vori-  
ge Wohnung verlassen / und sich nach dem Himmel / woher er seinen Ur-  
sprung genommen / geschwungen / so müssen ihm doch die flugen Red-  
ner durch ihre gelahrte Feder und immerwährende Schrifften gleich-  
sam ein ander Leben wieder geben / und aus dem Grabe die Asche  
uns zu einer glückseligen Rathgeberin darstellen.

Sein Leben und Wandel müsse den späten Nachkommen zu  
einem unbefleckten Tugend- und Fürsten-Spiegel / und die ge-  
führten heilsame Rathschläge zu einer unwandelbaren Richt-  
schnur dienen.

Von



Von seinem freudigen Löwen-Muth und unvergleichlichen Herzhafftigkeit müssen die Sinnreichen Pöeten dero durchdringende Geist- und Lebenskräftige Helden-Vieder dichten/ und nach der alten Sachsen Art dieselben bey den Heerzügen/ wann in Gegenwart des Feindes die Sache auff der Spitze stehet / singen / und hierdurch nachdrücklicher als mit Trommeln und Pfeiffen / die edlen Gemüther der Soldaten / daß sie gleichmässiger weise für Gottes Ehre / zu Dienste ihres Herrn / zu Beschützung der Freyheit und Wolfarth ihres Vaterlandes / dem Feind unerschrocken unter Augen gehen / und mit ihrem Blut die von dero Weltberühmten Vorfahrern erlangte Ehre begierig besiegeln mögen / anfrischen und erwecken lassen.

Alle Künstler müssen dero geschickte Hände in Abbildung dieses hochtheuern Fürstens lobwürdigen Thaten / nach ihrer besten Wissenschaft unverdrossen üben / dieselben der ganzen Welt auff allerhand Arten für Augen stellen / und sie der ewigen Unvergänglichkeit einverleiben ; Dann ist jemahlen das Gedächtnuß des sterblichen Lebens eines Fürstens der Unsterblichkeit würdig gewesen / so müssen wir solchen Ruhm dieses Durchlauchtigsten Heldens Leben / fürnemlichen mit Bestand und Grund der Wahrheit bemessen ;

Fragest du nach dessen Herkommen ? So könnte es nicht prächtiger und herrlicher seyn / herrührende von dem uhralten und edlen Stamm des grossen WITTIKINDI, der Sachsen und Engern Königs / fortgepflanzet und ausgebreitet / durch so viel gloriwürdigste Fürsten und Churfürsten / die sich mit Kaysern und Königen hin und wieder befreundet / und dero hohes Geblüt durch Tapfferkeit / klugen Rath / und andern Fürstlichen Tugenden der ganzen Welt mehr als gnugsam erweislichen gemacht.

Der Großmütigkeit Churfürstens MORITZEN / der sonderbaren Weisheit und Glückseligkeit Churfürstens AUGUSTI, des hochbegabten Geistes Churfürstens CHRISTIANI, des Ersten / der Leutseligkeit und Milde Churfürstens CHRISTIANI des Andern / wird nun und nimmermehr durch einige Länge der Zeit in diesen noch andern Landen vergessen werden.

Gleich wie aber nicht genug / von grossen Stamm entsprossen seyn / so hat es ja an sorgfältigster Auferziehung dieses hochtheuern Fürstens nicht ermangelt / gestalt er dann durch gehabte fleißige Unterweisung in wahrer Gottseligkeit und andern Fürsten wol anständigen

digen



digen Übungen / dermassen bald zugenommen / daß er auch den geschwinden Lauff der Jahre selbst mit Verwunderung übereilet / und seine annoch zarte Jugend vieler andern weit höhern Alter gleich gemachet;

Die Sitten seiner Teutschen nur allein zu kennen / ist Ihm viel zu wenig gewesen / wann Er nicht auch andere Länder und dero Völker besehen / und ihrer Sprachen sich kundig machen sollen.

Wie herzliche unschätzbare Tugenden und edele Gemüths-Beschaffenheiten Er nun dannhero erlanget / hat Er unter andern klärlichen entdeckt / wann Er mit seinem Herrn Brudern / dem damaligen regierenden Churfürsten Christian dem Andern / Christseligsten Andenkens / bey unzertheiltem Lande sich so Freundbrüderlichen / mit geziemender lobwürdigen Ehrerbietung betragen / nach dessen Absterben aber die Churfürstliche Regierung dermassen weißlichen angetreten / daß man damals bald sehen können / was Gott wenig Tage zuvor / für den tödlichen Hintritt seines Herrn Vatern / Churfürstens Christian des Andern / gloriwürdigster Gedächtniß / durch den erst kleinen / an den Wolcken abgebildeten Reislein / bald aber aus selbigem hochansehnlich-erwachsenen Baum andeuten wollen.

Denn wie mit vernünftigen Nachsinnen und glücklichen Erfolg hat Er doch geschwind im Anfang das Regiment gefasset!

Wie klüglich hat Er seine Diener nach dero Geschicklichkeit zu jedern Amte wissen zu erwehlen / und wieder Hoffgsgebräuchliche Verunglimpfung denselben jedesmals einen gar gnädigsten Zutritt verstatet / und sie zur Verantwortung kommen lassen!

Wie gerne hat Er seiner treuen Leute Rath angehört / und ohne derselben vernünftigen Bedencken nicht leicht etwas wichtiges beschlossen!

Wie hat Er doch bey Freund und Feind sich in hohes Ansehen zu setzen / und bey seinen Unterthanen Furcht und Liebe in gewisser Maß zu erhalten so genau verstanden!

Ich fürchte Gott / ehre meinen Kaiser / und liebe Gerechtigkeit / war in seines Herrn Brudern Churfürsten Christian des Andern / Schlaf-Gemach angezeichnet:

Von diesem nimmergenug gerühmten Fürsten kan man wol sagen / daß Er solche Wörter in seinem Herzen tieff eingepräget / unausföcklich lebenslang bey und mit sich umbher getragen!

Dann mit was großem Eysen hat Er Gottes Ehre zu retten und fortzupflanzen gesucht!

Wie freudig hat Er doch das Schwerdt dafür gezucket / und sein Leben selbst darüber in die Schanze gewaget!

G

Wie



Wie standhaftig hat Er bey seinem Käyser gehalten / und des-  
sen Krone zu befestigen mehr dann einmal ja viel Jahr lang alles  
Vermögen / Gut und Blut seiner Land und Leute dargesehet!

Langsam und nicht ohne höchstvernünftigen Bedacht hat Er die  
Waffen ergrieffen / niemahlen aber ohne sonderbarer Ehre oder mit  
Verlust wieder niedergeleget:

Recht und Gerechtigkeit hand zu haben und auszuüben / hat Er  
sich jedesmahls einen wahren Ernst und embsiges Anliegen seyn  
lassen:

Wann langes Leben / bevorab bey grossen Herrn / für ein sonder-  
barer Segen zu achten / so ist Er auch in diesem / allen seinen Vorfah-  
ren weit fürgegangen:

Dann **GDZ** hat die Zahl seiner Jahre dergestalt erhöhet /  
daß Er seinen Saamen inn- und außershalb des Römischen Reichs /  
diß und jenseit des Meers / biß in das dritte Glied / in grosser Menge  
erwachsen / und mit denselben nicht nur viel vornehme Fürstliche Häu-  
ser / sondern unterschiedene Königreiche auff's neue befreundet und ver-  
mählet gesehen:

Bey seinen Lebenszeiten haben vier Käyser nacheinander re-  
gieret / derer letzteren Dreyen / und dem verstorbenen Römischen  
Könige / hochseligsten Andenkens / Er die Kronen auff dero Häubter  
setzen helfen; Enzwischen aber zweymahl / das dem Chur-Haus  
Sachsen zuständige Käyserliche Stadthalter-Ambt / wie zwar nicht  
ohne Mühe / Also mit männiglichs Vergnügen / lobwürdigst ver-  
walter:

Seiner Churfürstl. Regierung hat er fünf und vierzig Jahr  
lang / mit unsterblichen Ruhm fürgestanden / und ob sie Ihm zwar  
oft hart und schwer auff dem Halse gelegen / ist Er derselben doch je-  
desmahls durch Gottes Gnade starck genugsamb / und niemahlen zu  
ermüden gewesen.

Gleich wie Er nun hierdurch ein unvergleichliches hohes Anse-  
hen / Ehre und Gewalt in seinem Leben überkommen / Also ist dieses  
für dem Beschluß seiner grössesten Glückseligkeit zu halten / daß der  
höchste Gott / nach dem Reichthumb seiner Güte ihn mit einem so  
hoch erwünschten sanfften und Christseligsten Ende begnadet / wann  
Er Ihn nicht als eine verwelckte Rose unvermuthend abgebrochen /  
und plöglich dahin gerissen / sondern von dem Morgen / biß in die spä-  
te Nacht sich selbst zu einem lieblichen Geruch und den Menschen zu  
einem Wolgefallen grünen und blühen lassen;

Wann Er Ihm Zeit verstattet / allgemach den Menschlichen Ge-  
brechen noch im Leben abzusterben / dieselben in bußfertiger Erkant-  
nis



4.  
nüss seiner Schwachheit und Herzens inbrünstiger Andacht / unter Christi Grabstein hinzulegen / und als eine edele Frucht auff dem Lager je länger je mehr reiff / und annehmlich süßer seinem GOTT zu werden;

Wann Er Ihn siebenmahl als ein kostbares Gold geläutert / bis Er den plizenden Glanz / des seligmachenden Glaubens / seinem JESU zum Zeugniß der Würdigkeit dessen Liebe in desto größerer Vollkommenheit sehen lassen; Bis Er Alters und Lebens satt / mit bitteren Schmerzen der lieben Seinigen und heißen Thränen der armen Unterthanen auff saufften Stäffeln nach der Todes-Grufft selbst begierig abgestiegen / und mit erwünschter Vorbereitung und sehntlichen Verlangen den Weg zum Himmel sich eröffnet / Also / daß Er wie ein anderer Jacob / mit seinem JESU gerungen / und bey völliger Vernunft mit diesen fast letzten Wörtern: Meinen Jesum lasse Ich nicht / den Ritterlichen Christen-Kampff / und seines Lebens Lauff seliglich vollendet.

Nun wir dann / du theurer Held / den letzten deiner Tage gesehen / so können wir Dich auch nunmehr den Nachkommen / als ein sonderbar denckwürdiges Beyspiel Menschlicher Glückseligkeit / mit allem Recht und Billigkeit darstellen / und erfreuen uns schuldigster massen nebenst unserer Trauer / daß dein so Christliches / tugendhaftes Leben mit einem so seligen Tode bekronet und abgelohnet worden.

Du warest müde von der Müheseligkeit dieses Lebens; Nun bist Du zu der immerwährenden süßen Ruhe kommen.

Dein wiewol ruhmwürdiges Leben / war anders nichts / als ein unauffhörlicher Helden-Kampff: Nun hast Du herrlich durch den Glauben obgesieget / und bist durch den Todt zu dem wahren Leben eingedrungen.

Deine Hoheit dieser Welt war zwar groß / aber mit Schwachheit und Gebrechlichkeit allenthalben umbgeben; Nun aber hast Du überkommen die unvergängliche Krone der Gerechtigkeit / die Dir Christus mit seinem Blut und Tode erworben.

Du hast abgelegt die Zeitligkeit / und angezogen die Ewigkeit:

Du hast verlassen die Erde: Und dargegen eingenommen den Himmel.

Ach wie einen unschätzbaren Wechsel hast Du getroffen / welcher mit den mächtigsten Käyserthümen und Königreichen nicht zuvergleichen.

Nun wir gönnen Dir deine Ruhe / deinen glorwürdigsten Sieg / und die selbigen nachfolgende ewige Freude von Herzen.

Anjeko ist unsere Obliegenheit in Erstattung der schuldigsten Gebühr / deinen allerwehrtesten Leichnamb / mit bitteren Thränen  
und



und geziemenden Christlichen Ehren-Geprång / zu deiner Väter  
Grabstatt zu versämen / und Ihn zwischen immergrünenden Lorbern  
und Palmen benzusetzen.

So schlafe und ruhe nun / du edler Körper / unter dem Schutz  
deines Gottes / für dem der Todt seiner Heiligen werth geachtet ist /  
im Friede / biß daß Er Dich an jenem grossen Tage der Auferstehung  
aller derer / so in den Gräbern schlaffent liegen / durch den Mund sei-  
nes Geistes / wiederumb frölich aufferwecke / und in der Vereinigung  
deiner Seelen mit Himmlischer Klarheit angethan / einführe in das  
Reich der ewigen Freude und Seligkeit.

Vnd Du / hochseligste Seele / die Du von den Banden des sterb-  
lichen Leibes / mit welchen Du bishero bestricket gewesen / nunmehr  
befreyet / Dich nicht nur unter die Sternen gesetzt / sondern den  
Himmel selbst durchdrungen / und für dem Thron der Hochgelobten  
Heiligen Dreyfaltigkeit bereits weit heller als die Sonne leuchtest /  
habe immittelst Danck / daß Du deinen irdischen Pallast / so eine ge-  
raume Zeit bewohnen / und aus demselben uns so viel Jahr lang deine  
Himmlische Wirkung empfinden lassen wollen:

Habe Danck / daß durch deine Geistreiche / kräftige Gnaden-  
Strahlen Du uns oft im Elend und bitterer Verfolgung / fast Er-  
storbene gleichsam wieder lebendig gemachet und vom Tode errettet.

Habe Danck / daß / nechst Gottes Segen / durch deine Vermit-  
telung wir uns eines Fürsten / der den verledigten Regenten-Stuhl  
wieder Ruhmwürdig eingenommen / trösten und erfreuen können.

Geniesse nun in Himmlischer Vollkommenheit des seligsten An-  
schauens deines Jesu / an welchem Du so fest gehalten / und erwar-  
te dessen Zukunfft und der höchsterwünschten Vereinbarung / deines  
jeko in Gott ruhenden Leibes mit Freuden / und gehabe dich ewig ewig  
wol!

Du aber / du Hochbetrübte / richte deinen Muth wieder auff /  
und freue dich in dem Gott deines Heyls / Siehe dessen Güte ist es /  
daß wir nicht gar aus seyn / seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende /  
sondern ist alle Morgen new.

Er hat dich erfahren lassen viel und grosse Angst / aber Er  
machet dich wieder lebendig / und holet Dich aus der Tieffe der Erden /  
deine Wunden hat Er verbunden / und deinen Schaden geheilet / Er  
führet Dich aus der Finsternuß an das Licht / und erhebet deine Seele  
aus dem Staub.

Er wischet deine Thränen von deinen Augen / und erfüllet Dich  
mit herzklichen Freuden.

Du warest als eine Verlassene / und Er machet Dich wieder zum  
Trost vieler Völcker.

ER



ER hat deinen Sack ausgezogen und Dich mit Freuden gegür-  
tet / ER hat das wertheste Auge deines Fürstens zwar zgedru-  
cket und das Licht seines Lebens ausgeleschet / Aber siehe / was für  
einen schönen Morgenstern lästet Er dir aus dem Himmel seines  
Heilighumbs wiederumb auffgehen!

ER hat deinen Jammer angesehen / und dir einen Vater er-  
koren / der dich wieder tröste / Einen Mann der für dir aus- und ein-  
gehe / und Einen Heldt erwecket / der dich schütze und beschirme.

ER hat deinem in Gott selig ruhenden Landes-Vatern nicht  
mangeln lassen / einen würdigen Nachfolger / der auff seinem Stuel  
sitze und sein Volck regiere / und hat darzu in seinem Rath benennet /  
und erhöhet einen Außerwehlten

Den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Johann  
Georgen den Andern / Herzogen zu Sachsen / Süllich / Cleve und  
Bergk / 2c. daß Er sey ein Gesalbter seines GOTTES / ein Chur-  
fürst des Römischen Reichs / und ein Beschirmer der verlas-  
senen Kirchen:

ER hat Ihm angezogen den Rock der Gerechtigkeit / und mit  
der Stärcke seines Geistes hat ER Ihn kräftig ausgerüstet.

ER hat verheissen mit Ihm zu seyn / wie ER mit seinen Vätern  
gewesen / und Ihn mit seiner Rechten zu leiten / daß sein Fuß nicht  
gleite; Denn Er hat Lust zum Gesetz des HERRN / und redet ger-  
ne von seinen Wundern täglich; Er liebet die Stäte seines Hau-  
ses / und den Ort da seine Ehre wohnet;

Er hasset die da Lust haben zu loser Lehre / und die Gottes-Läste-  
rer haben bey Ihm kein Gedenken;

By Gott ist sein Heyl / seine Ehre / der Selb seiner Stärcke und  
seine Zuversicht ist auff dem HERRN;

Seine Hand hält über Recht und Gerechtigkeit / daß Er den Ar-  
men und Dürfftigen helffe / und errette sie von der Macht der Gewal-  
tigen;

Er ziehet die Person der Gottlosen nicht für / und verstopffet seine  
Ohren nicht für den Schreyen der Elenden;

Er weiß / daß umb der Ungerechtigkeit willen / die Veränderungen  
der Fürstenthümer geschehen / und alle Grundfeste des Landes fallen  
müssen;

Er handelt fürsichtig und redlich bey denen die Ihm zugehören /  
und wandelt treulich in seinem Hause;

Er nimmet sich keine böse Sache für / und folget nicht den Rath  
der Blutdürstigen;

D

Der



Der seinen Nächsten verleumbdet / ist bey Ihm nicht gehöret /  
und ein verkehrtes Hertz muß von Ihm weichen;

Falsche Leute hält Er nicht in seinem Hause / und die mit Lügen  
umgehen bleiben nicht bey Ihm;

Seine Lippen sind holdselig / und sein Mund liebet die Wahr-  
heit;

Seine Augen sehen nach den Treuen im Lande / und Er hat ger-  
ne fromme Diener;

Er ist gütig und milde / und wird seine Gnaden-Brünnlein  
reichlich überfließen und dich darauß träncken lassen / daß deine Augen  
wieder helle werden / und du dich verjüngern mögest wie ein Adler.

Er kennet deine Mängel und Gebrechen / und wird denselben  
mit Rath und Verstand abzuheffen nicht vergessen.

Er wird sich deiner herzlich annehmen wie eine Mutter ihres  
Kindes.

Deinem Lande wird Er Nahrung verschaffen / und mit Gott/  
aus der Tieffe der Erden den Segen gewinnen.

Deine Bürger werden sich dessen freuen / und deine  
Kauffleute darüber frölich seyn.

Deinen Adel wird Er erheben und hierdurch die Ge-  
rechtigkeit wieder herfür bringen.

Er wird nicht nur wie bißhero zwar mit höchsten  
Ruhm beschehen / ein Adels-Freund / sondern ein Fürst  
des Adels heißen / und daher seines Namens Ehre durch  
den ganzen Erden Kreis erschallen lassen.

Wol nun dem Lande / dem Gott einen solchen Für-  
sten zum Regenten erwehlet / dessen Reich Er selbst aufge-  
richtet / und mit Recht und Wahrheit befestiget.

Darumb mache dich auff du Bekümmerte / lege deine  
Wittwen-Kleider abe und schmücke dich als eine Braut / die sich wür-  
dig machen wolle der Liebe ihres holdseligen Bräutigams.

Gehe deinem neuen Fürsten entgegen mit Freuden; Neige  
und bücke dich für Ihm / mit deinen Kindern; Küsse Ihn mit dem  
Kuß deines Mundes / und umbfasse Ihn mit aufrichtigen gehorsamen  
Herzen!

Bringe Ihm deine Geschenke und Gaben in liebseeligster / unter-  
thänigster Demuth / und sprich mit Frolocken:

Gesegnet sey der Gesalbte und Herzog des Herrn / und geseg-  
net müssen seyn alle seine Anschläge; Der HERR segne seinen Ein-  
gang und Ausgang von nun an biß in Ewigkeit!

GOTT gewähre Ihn aller seiner Bitte / und erhöere Ihn in sei-  
nem heiligen Himmel / Er decke Ihn in seiner Hütten zur bösen Zeit /  
und verberge Ihn heimlich in seinem Gezelt!

Es

Adel heisset  
auff Persisch  
Gerechtig-  
keit / und der  
ihre treulich  
dienet und sie  
aufrichtig ein-  
nem jeden  
wiederfahren  
lässet.

Adelkan und  
Adelxa ein  
Herr oder  
König der  
Gerechtig-  
keit / dar von  
unzweifflich  
der Name  
Adelgunda  
komet.



Er erhöhe Ihn auff einem Felsen / der Name des Gottes seiner  
Väter schütze Ihn!

Der HERR bewahre und erhalte Ihn bey langem Leben!

Er lasse es Ihm wolgehen auff Erden / und seines Reichthums  
und der Fülle kein Ende sehen.

Friede und Treue müssen einander begegnen zu seinen Zeiten!  
und Recht und Gerechtigkeit sich küssen!

Er müsse ein Trost seyn allen denen die Ihn lieben;

Seine Feinde aber müssen unter seine Füße fallen / und die Woh-  
nung derer die seiner Seelen fluchen wüste werden!

Sie müssen ausgetilget seyn aus dem Buch der Lebendigen / daß  
sie nicht mit den Gerechten eingeschrieben werden.

Der HERR erquicke Ihn auff seinem Leichbette / und helffe  
Ihn von aller Kranckheit! Er samle Ihn endlich nach vielen zurück  
gelegten glückseligen Jahren / wann Er aufgelöset und bey seinem JE-  
SU zu seyn verlanget / in Ruhe zu seinen Vätern / und schliesse seine  
Seele in das Bündlein der Lebendigen; Und durch die Auferstehung  
JESU CHRISTI von den Todten mache Er Ihn theilhaftig  
des unvergänglichen / unbefleckten und unverwelckten Erbes / so Ihm  
vorbehalten ist im Himmel / in welchem Er sich freuen möge mit un-  
ausprechlichen Freuden / und das Ende seines Glaubens davon  
bringen / nemlich der Seelen Selig-  
keit.

Und alles Volck spreche

AMEN.



Ammer.



10 3576

# Anmerkung über das Wort ADEL.

**G**leich wie in Europa den grossen Herrn je bisweilen über  
ihre Tuff-Namen/ andere dero Tugend oder Laster bedeuten-  
de/ zugeeignet werden.

Also haben die Perser und andere Ostländische Völcker dergleichen Gebrauch nicht  
weniger allezeit gehalten.

Daher Keschè Anuchiron ein König in Persien / weil er unter andern Tugenden  
mit denen er begabet gewesen/ sonderlich die Gerechtigkeit sehr hoch geliebet/ und mit  
grossen Eifer ausgeübet / zum Zunamen bekommen ADEL / welches Wort in Persi-  
anischer Sprach so viel heisset als Gerechtigkeit/ oder einer der ihr treulich dienet und sie  
aufrichtig einem jeden wiederfahren lässet.

Der König von Cunkam oder Balagate, allwo die Stadt Goa in Indien lieget/  
wird ADELKAN oder ADELXA genennet / Ein Herr oder König der Gerechtigkeit.

Die Portugesen verändern nach ihrer Sprach selbiges Wort in etwas und nen-  
nen ihn Hidalcam, von Hidalgo, dadurch ein Adelsmann bedeutet wird/ das also wol zu  
vermuthen / es werde durch das Wort ADEL auff Persisch auch ein Edel oder Adels-  
mann, der durch Tugend und Gerechtigkeit in hohes Ansehen kommen/ angezeigt/ Gleich  
als ob dieser ein rechter Adelicher oder ADELSMANN sey/ der über Recht und Gerechtig-  
keit halte/ als der Mutter aller anderen Tugenden / Massen denn auch bey uns Tugend  
und Gerechtigkeit Adeln und Adel nicht ohne Tugend und Gerechtigkeit seyn soll.

Hier von meldet Petrus Teixeira, in seiner Persianischen Geschicht-Erzählung  
aus Tatic Mirkond dem allervornehmsten Historien Schreiber der Perser / auff sei-  
ner Sprache also: fol. 191.

Tuuo Anuxiron por Alcuña ADEL, por respeto de su grande integridad  
en administrar justicia, virtud, en que mucho resplandesció: porque en Parho  
se dize la justicia Adel.

Y lo que se cuenta en las historias de la India de la tomada de Goa, que el  
señor della se dezia Sabaydalkan, se hade dezir sa hayb Adalkan, que es do-  
minador y Rey de justicia. El Rey del Cunkan o Balagate ado Jaze la ciudad  
Goa en la India se dize Adalkan o Adela, que es lo mismo que Rey o señor  
de Justicia: Y los Portuguezes con alguna corrupcion lo llaman Hidalcam,  
fol. 193.



ML

1072





er  
n-  
che  
ens  
mit  
sias  
sie  
get/  
nt.  
mens  
l zu  
elss  
eich  
tigs  
end  
ung  
seis  
dad  
rlio  
e el  
do-  
dad  
nor  
am,

ULB Halle 3  
004 810 430  










f. 3, b.

Vc  
3576

# SAXONIA

## deplorata & recreata

Das ist:

### Schmerzlich beklagte und herzlich getröstete Sachseninne /

Ober das  
 Desz weyland  
**Herrn**  
 Glor  
 Ober der  
 der Eh  
 Desz auch  
**Herrn**  
 Beyder Herzogen  
 des Heil. Röm. Reichs  
 Düringen/Marggrafen  
 Burggrafen zu

bohl  
 chgebornen  
**Herrn**  
 Lorgen  
 hten  
 ung  
 gebornen  
**Herrn**  
 Lorgen  
 Lebe und Berg /  
 rsten / Landgrafen in  
 und Niederlausitz /  
 Marck und



Ravensberg / Herrn zum  
Ravensstein.

Dresden / gedruckt bey Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/  
Hoff-Buchdruckern / Melchior Bergen.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SALLE)